die mittlere dieser Formen erschrecken wird. Eine Muttersprache giebt es wohl, aber eigentlich keine Tochtersprache. Italienisch, Spanisch und Französisch sind nur jüngere Schwestern der Sprache des klassischen Roms. Ein Volk ändert überhaupt viel eher seine Gebräuche, seine Staatsverfassung, seine Kunst und selbst seine Religion, als seine Grammatik. Mundartliche Eigenthümlichkeiten treten wol nach und nach in den Vordergrund, die verwickelteren Lautverbindungen und namentlich die Endungen schleifen sich ab, und jede Sprache ist also auch, wie alles Irdische, dem Wechsel unterworfen; aber der gesammte grammatische Grundbau bleibt doch stehen.

Nach diesem Grundbau hat man nun alle Sprachen der Welt in gewisse Familien vertheilt.

Der Laut als Ausdruck des Gedankens.

Ehe wir aber auf diese Sprachfamilien näher eingehen, werfen wir die Frage auf, wie der Ton und Laut zum Ausdruck des Gedankens werden kann? Wie wurden Wurzeln, aus denen die Wörter hervorwuchsen, zu einer Bezeichnung von Begriffen? Wie kam man dazu, das Messen mit mâ, das Denken mit man, das Gehen mit gâ, das Stehen mit sthâ, das Sitzen mit sad, das Geben mit dâ, das Sterben mit mar auszudrücken?

Die geringe Anzahl von Wurzeln, die, wenn man die Wörter zergliedert, als die letzten Bestandtheile in den verschiedenen Sprachfamilien zurückbleiben, sind weder Empfindungslaute, noch Schall-Nachahmungen. Sie sind lautliche Grundtypen, welche durch eine der menschlichen Natur inwohnende Kraft hervorgebracht wurden. Der Mensch (im Sanskrit manudscha), der nicht nur so heißt, weil er denkt, sondern weil er denkt und spricht, der Mensch, dem der Schöpfer die Seele und damit die Kraft zu denken und die Sprachwerkzeuge, durch welche er seine in der Sprache erst lebendig werdenden Gedanken hörbar machen kann, als gleich kostbare Gaben verliehen hat, er war in seinem Urzustande nicht etwa wie die Thiere allein mit dem Vermögen begabt, seine Empfindungen durch Empfindungslaute oder Interjektionen und seine Wahrnehmungen durch Schall-Nachahmungen auszudrücken — wenngleich er Interjektionen und

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056399